



**Kinder mit semantischen  
Schwierigkeiten in der Grundschule  
brauchen besondere Unterstützung**

**Ideen für einen besonderen  
sprachförderlichen Unterricht an der  
Grundschule.**

Erarbeitet von **Verena Haß** (verena.hass@web.de)

Dieser Reader wurde im Rahmen eines  
sonderpädagogischen Handlungsfeld innerhalb des 2.  
Staatsexamens für das Lehramt an Sonderschulen in  
einem kooperativen Projekt an der Römerschule  
Stuttgart erstellt.

Stuttgart, Herbst 2011

## Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort.....	4
2.	Grundlagen .....	5
2.1	Ebenen der Sprache.....	5
2.2	Kriterien für eine (erste) Einschätzung der Sprache des Kindes.....	5
	diagnostisches Raster zum sprachlichen Verhalten.....	6
3.	Sprachförderung / sprachtherapeutische Interventionen im Unterricht.....	8
3.1	Zielgruppe: Kinder die von Sprachförderung profitieren.....	8
3.2	Zielgruppe: Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf:.....	8
3.3	Unterscheidung sprachfördernder und adaptiver Unterricht .....	8
3.4	Kriterien erfolgreicher Sprachförderung .....	10
	1) Übergreifende Unterrichtsprinzipien in der Sprachförderung .....	10
	2) Lehrersprache.....	10
4	Ausarbeitung zu den verschiedenen sprachlichen Ebenen (derzeit nur Semantik)..	11
4.1.	Semantik.....	11
4.1.1	Grundlagen.....	11
4.1.2	Diagnostik.....	13
4.1.3	Wortschatzförderung .....	14
	1.) Allgemeine Unterrichtsprinzipien zur Wortschatzarbeit: .....	14
	2.) Übungen zur Begriffsarbeit .....	16
	3.) Ideen zur unterrichtlichen Umsetzung.....	18
4.1.4	Umsetzungsbeispiel am Thema „Waldtiere“ .....	22
4.	Weiterführende Literatur.....	26
5.	Anhang: Material zur Begriffsbildung .....	27

## 1. Vorwort

Dieser Reader ist im Rahmen meiner Arbeit im sonderpädagogischen Handlungsfeld (SPH) an der Römerschule in Stuttgart entstanden. Dabei habe ich in einem kooperativen / inklusiven Modell an einer allgemeinen Grundschule zusammen mit zwei Klassenlehrerinnen förderdiagnostische, sprachförderliche, sprachadaptive und sprachtherapeutische Elemente im Unterricht der Grundschule angewandt.

Der Hintergrund meiner Arbeit liegt darin, dass immer mehr Kinder an der Grundschule sprachfördernde Angebote brauchen, um erfolgreich am Unterricht teilnehmen zu können. Manche Kinder sind auch auf sprachtherapeutische Angebote angewiesen. Für die Arbeit mit den Kindern ist es dabei unerlässlich, dass die Lehrerinnen Kenntnisse und Methoden zur Unterscheidung der unterschiedlich komplexen Förderbedürfnisse haben und adäquat darauf reagieren können. Um sie bei dieser Aufgabe zu unterstützen, habe ich diesen Reader als Informationsgrundlage und Instrument zur Handlungsplanung entwickelt.

Der Reader stellt eine möglichst kompakte Zusammenfassung dar. Sie enthält einen kurzen Überblick zu den Grundlagen der Sprache und Kriterien für überblickartige Beobachtung auf allen sprachlichen Ebenen. Ich differenziere die „normale“ Sprachförderung für Kinder im Unterricht vom „adaptiven Unterricht“ für Kinder, bei denen die „normale“ Sprachförderung nicht ausreicht. Der Schwerpunkt des Readers liegt auf dem Bereich „Semantik“. Er stellt die wesentlichen Grundlagen, die diagnostischen Möglichkeiten sowie unterrichtsimmanente Umsetzungsmöglichkeiten der Wortschatzförderung dar. Es wäre wünschenswert, dass dieser Reader um weitere sprachliche Ebenen ergänzt wird. Dies war im Rahmen meines SPH nicht leistbar.

In diesem Reader werden sprachförderliche Aspekte genannt, die viele Lehrkräfte an der Grundschule bereits kennen und einsetzen. Mein Ziel war, eine kompakte Arbeitshilfe zu erstellen, die den Grundschullehrkräften Hilfen und Methoden an die Hand gibt, mit denen sie die Kinder mit erheblichen sprachlichen Entwicklungsverzögerungen identifizieren und fördern können. Auch für erfahrene Lehrkräfte kann es hilfreich sein, Ideen dargestellt zu bekommen, wie die Kompetenzen der Schüler im Bereich Wortschatz erfasst und gefördert werden können. Der Reader hat nicht den Anspruch, eine vertiefte theoretische Auseinandersetzung mit der Thematik der Sprachförderung zu leisten. Für weiterführende Fragen habe ich eine Literaturliste erstellt. Zahlreiche Beispiele und Anregungen des Readers stammen aus dem Buch: Reber, K./ Schönauer-Schneider, W.: Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. München 2009.

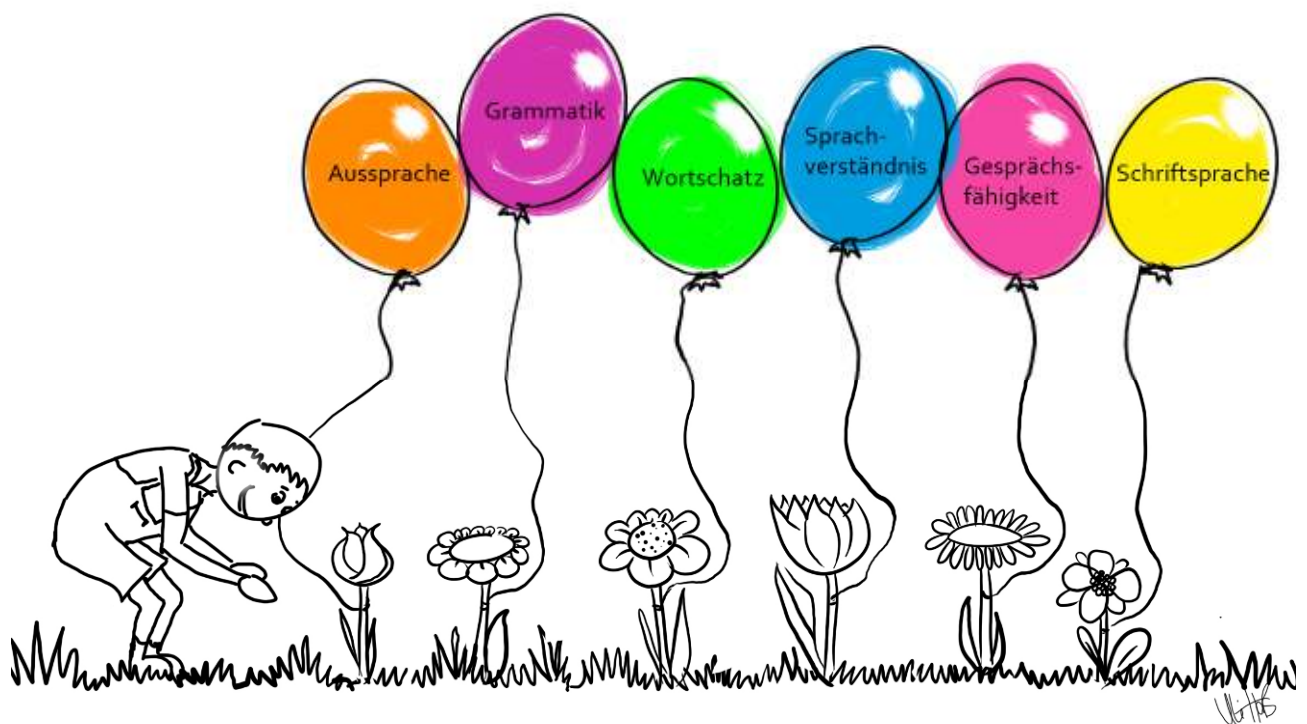
Mit der Erstellung des Readers möchte ich auch sicherstellen, dass die Förderung der semantischen Fähigkeiten an der Römerschule nicht mit meinem SPH endet. Er soll die Lehrerinnen befähigen, kompetent mit Kindern umzugehen, die ihre Unterstützung bei der Weiterentwicklung ihrer sprachlichen Fähigkeiten brauchen. So möchte ich dazu beitragen, Grundschullehrkräfte bei ihrer anspruchsvollen Arbeit zu unterstützen.

## 2. Grundlagen

### 2.1 Ebenen der Sprache

Die Sprache ist ein komplexes Gefüge, was eine Analyse sprachlicher Probleme von Kindern schwierig macht. Besonders die gesprochene Sprache lässt sich aufgrund ihrer Flüchtigkeit nur schwer beobachten und rückwirkend analysieren. Um eine Analyse von Äußerungen zu erleichtern, trennt man die Sprache in verschiedenen Ebenen auf, die gesondert betrachtet werden. Für die Analyse der sprachlichen Leistungen können aufgenommene Beispiele hilfreich sein.

Die verschiedenen **Ebenen** der Sprache sind:



In der Grundschule bilden vor allem die sprachlichen Ebenen Wortschatz, Grammatik und Sprachverständnis die Schwerpunkte der Beobachtung. Wenn Kinder aufgrund ihrer sprachlichen Schwierigkeiten zunehmend sprachliche Äußerungen vermeiden, muss dieses Störungsbewusstseins beobachtet werden. Bei einigen Kindern treten auch Störungen des Redeflusses auf. In der Schule werden kontinuierlich auch schriftliche Äußerungen analysiert und in die Beobachtung mit einbezogen.

Das Ziel dieser Beobachtungen sollte die frühzeitige, präventive Erkennung von Risikofaktoren bzw. bereits bestehender sprachlichen Schwierigkeiten als Grundlage für eine gezielte Förderung sein.

### 2.2 Kriterien für eine (erste) Einschätzung der Sprache des Kindes

Im folgenden beschreibe ich, wie eine erste Unterrichtsbeobachtung aussehen kann und welche Kriterien zur Beobachtung der einzelnen Ebenen sinnvoll sind.

**Leitfragen:**

- Wie kann eine erste Einschätzung sprachlicher Äußerungen im Grundschulunterricht sinnvoll gestaltet werden?
- Woran erkenne ich ein Kind mit sprachlichen Schwierigkeiten?

Für eine intensive Beobachtung der Sprache eines Kindes ist eine 1:1- oder Kleingruppensituation sinnvoll. Da dies aufgrund der Größe einer Grundschulklasse jedoch nur bedingt realisierbar ist, können auch Beobachtungen während des Unterrichtsgeschehens rückwirkend vermerkt werden. Ziel ist es zunächst, einen Überblick zu den sprachlichen Stärken und Schwächen der Kinder auf mehreren Ebenen zu bekommen und zu einer ersten Einschätzung zu kommen, welche Kinder intensiver beobachtet werden müssen.

Für eine erste Einschätzung der sprachlichen Stärken und Schwierigkeiten eignet sich folgende Tabelle. Sie muss nicht für jedes Kind der Klasse ausgefüllt werden.

**diagnostisches Raster zum sprachlichen Verhalten**

<b>Name:</b>	<b>Ja</b>	<b>Nein</b>
<b>Aussprache:</b>		
Das Kind spricht nicht deutlich (verwaschen) und verständlich.		
Das Kind spricht nicht alle Laute und Lautverbindungen (tr, kr, ..) richtig.		
Das Kind ersetzt Laute durch andere.		
Das Kind verschluckt Wortteile.		
Das Kind hat häufig den Mund offen.		
<b>Grammatik:</b>		
Das Kind lässt Wörter und Satzteile aus.		
Das Kind vertauscht Wörter im Satz.		
Das Kind verwendet falsche Fälle (Kasus), Einzahl statt Mehrzahl.		
Das Kind verwendet Verbzweitstellung nicht immer richtig.		
Das Kind gebraucht falsche Verbformen.		
<b>Wortschatz:</b>		
Das Kind kennt viele Begriffe nicht.		
Das Kind kann Begriffe nicht abrufen. (= dem Kind fallen viele Wörter/Begriffe nicht ein)		
Das Kind kann sich keine Reime/Wörter merken.		
Das Kind umschreibt statt zu benennen.		

Verwendet Allzweckwörter („Dings“)		
<b>Sprachverständnis:</b>		
Das Kind versteht Anweisungen nicht.		
Das Kind orientiert sich beim Handeln an anderen.		
Das Kind versteht nicht, was im Unterricht gesprochen wird.		
Das Kind fragt nicht nach.		
Das Kind ist häufig unaufmerksam oder unruhig.		
<b>Erzähl- / Gesprächsverhalten:</b>		
Das Kind liefert keine verständlichen Beiträge im Unterricht.		
Das Kind nimmt keinen sprachlichen Kontakt mit den Mitschülern auf.		
Das Kind kann Geschichten nicht vollständig und verständlich erzählen. (erzählt wirr, ohne klare Abfolge)		
<b>Redefluss:</b>		
Das Kind spricht nicht flüssig. Das Kind stottert oder spricht überhastet.		
<b>Störungsbewusstsein:</b>		
Das Kind vermeidet sprachliche Situationen.		
Das Kind leidet unter seinen sprachlichen Problemen.		

### Zweisprachigkeit:

Kinder, die zweisprachig aufwachsen und Probleme mit der deutschen Sprache haben, sind nicht „sprachbehindert“, es sei denn die Muttersprache ist auch betroffen. Hier hilft die Rücksprache mit den Eltern. In der Grundschule findet man viele Kinder mit Migrationshintergrund, die sowohl in der Erst- als auch in der Zweitsprache Schwierigkeiten haben. Diese zeigen sich meist in den Bereichen Grammatik und Wortschatz. Das Sprachverständnis ist durch große Wortschatzprobleme ebenfalls oft eingeschränkt.

### Unterstützungssysteme

Wenn bei einem Kind tiefergehende sprachliche Probleme beobachtet werden, sollten die Grundschullehrkräfte zur intensiven Klärung den sonderpädagogischen Dienst der Schule für Sprachbehinderte einschalten. Die dort arbeitenden Kolleg/innen können die Lehrer/innen beraten, bei der Diagnose der sprachlichen Fähigkeiten des Kindes helfen und ihre förderdiagnostischen Erkenntnisse einbringen. Gemeinsam mit den Grundschullehrkräften entwickeln sie Methoden zur Förderung entwickeln und unterstützen sie ggf. bei der Beratung der Eltern. Bei besonders gravierenden Schwierigkeiten des Kindes kann die Frage einer evtl. Lernortveränderung geklärt werden.

### 3. Sprachförderung / sprachtherapeutische Interventionen im Unterricht

#### 3.1 Zielgruppe: Kinder die von Sprachförderung profitieren

Es gibt vor allem zwei Gruppen von Kindern mit Risikofaktoren im Bereich Sprache:

- Kinder aus sprach- und schriftfernen Milieus
- Kinder mit Migrationshintergrund

Das Ziel der Sprachförderung für diese Kinder ist es, Folgeerscheinungen wie Schriftspracherwerbsstörungen und abfallende schulische Leistungen durch Sprachverständnisprobleme oder geringe Kenntnisse in den Bereichen Aussprache, Wortschatz und Grammatik zu verhindern oder zumindest zu verringern.

#### 3.2 Zielgruppe: Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf:

- Kinder mit einer **spezifischen Sprachentwicklungsstörung (SSES)**:  
Bei ihnen ist vorrangig die Sprache gestört. (Schwierigkeiten in der Aussprache / im Wortschatz / in der Grammatik / im Sprachverständnis). Sie reagieren i.d.R. produktiv auf therapeutische Interventionen.
- Kinder mit **Lernschwierigkeiten**:  
Diese Kinder haben oft ähnliche sprachliche Schwierigkeiten wie Kinder mit SSES. Sie haben aber auch in anderen (kognitiven) Bereichen eingeschränkte Kompetenzen.

Sprachstörungen treten häufig in Kombination mit Lern- und Verhaltensauffälligkeiten auf:

- Aus Sprachstörungen können sich auch Lernschwierigkeiten entwickeln!  
Die Prävention von sprachlichen Einschränkungen im Unterricht ist deshalb bei lernbeeinträchtigten Schülern besonders wichtig, da eine Sprachverständnisstörung spätere Lernschwierigkeiten bedingen könnte.
- Aus Sprachstörungen können auch Verhaltensauffälligkeiten entstehen. So kann es z.B. bei Kindern, die Schwierigkeiten haben, Sprache im Unterricht zu verstehen und umzusetzen, dazu kommen dass sie abschalten und beginnen, den Unterricht zu stören.  
Diesen Folgeerscheinungen (Lernstörungen, psychosoziale Auffälligkeiten) kann durch eine frühe, intensive sprachliche Förderung vorgebeugt werden.

#### 3.3 Unterscheidung sprachfördernder und adaptiver Unterricht

##### **Sprachfördernder Unterricht:**

In der Sprachförderung im Unterricht wird aus Ergebnissen von Beobachtung und Förderdiagnostik ein bestimmter Förderbereich ausgewählt. Sprachförderung bedeutet, dass eine eher allgemeine Form des Förderns eingesetzt wird, die für mehrere Kinder der Klasse sinnvoll ist (kollektiver Förderbedarf mehrerer Kinder)



Merkmale des **sprachfördernden** Unterrichts sind

- Sprach- und Kommunikationsorientierung: gezielte Sprechanlässe, kommunikativ orientierte Sozialformen
- gezielter Einsatz der Lehrersprache
- Förderung sprachtragender Funktionen (z.B. Gedächtnis, Motorik, Aufmerksamkeit)
- Kinder gehen unterschiedlich mit Sprache um (Wahrnehmen, Produzieren, Verstehen, Erklären, ...)
- Sicherung des Sprachverständnisses

Die Sprachförderung ist so ein wichtiges Element der Unterrichtsplanung.

### **Adaptiver Unterricht:**

Jede Grundschulklasse wird auch von Kindern besucht, bei denen sprachfördernde Maßnahmen **nicht** ausreichen. Diese Kinder benötigen eine genaue Passung von Inhalten und Methoden im Unterricht, um ihre sprachlichen Fähigkeiten verbessern zu können. Ein einfaches Mehr an sprachlichem Input reicht bei ihnen nicht aus, sie brauchen eine qualitativ andere Form der Förderung.

Diese Bedürfnisse unterscheiden die Kinder z.B. von einem Kind mit Migrationshintergrund, das aufgrund geringer Aufenthaltsdauer wenig Deutsch gelernt hat und deshalb semantische Defizite hat. Wenn es gefördert wird, lernt es die Wörter sehr schnell und erweitert so seinen Wortschatz. Ein Kind, bei dem aufgrund einer Sprachentwicklungsstörung der Eintrag in und der Abruf aus dem mentalen Lexikon gestört ist, braucht demgegenüber nicht nur verstärkte Präsentationen und Erklärungen der Wörter. Es braucht zusätzliche Speicher- und Abrufhilfen, die der **adaptive** Unterricht zur Verfügung stellt.

Adaptiver Unterricht bedeutet, dass Inhalte und Methoden so ausgewählt und angepasst werden, dass sie den (sprachlichen) Bedürfnissen und Lernvoraussetzungen der Kinder entsprechen und die Kinder durch diese optimale Passung die geforderten Kompetenzen und Fähigkeiten erwerben können.

Die **Merkmale des adaptiven Unterrichts** sind:

- Aufarbeitung der Lerninhalte hinsichtlich ihrer sprachlichen Anforderungen (Sach- und Sinnzusammenhang für alle Kinder sicherstellen)
- Inhalte, Methoden und Medien werden nach Förderwirksamkeit gewichtet
- Angeboten werden: Strukturierungshilfen, Visualisierungen, Wiederholungen, Reduktion von Komplexität, Aufmerksamkeitssicherung
- Optimieren emotionaler und sozialer Voraussetzungen: Abbau von Sprechangst, Abbau von Störungsbewusstsein, Förderung interaktiven Verhaltens, ...
- Handlungsorientierung, Gegenstandsorientierung

Im adaptiven Unterricht ist neben dem Unterrichtsgegenstand die mögliche Erweiterung der sprachlichen Fähigkeiten der Schüler handlungsleitend.

### 3.4 Kriterien erfolgreicher Sprachförderung

#### 1) Übergreifende Unterrichtsprinzipien in der Sprachförderung

- Sprachförderung in allen Unterrichtsfächern  
Die Lehrkraft wählt die Inhalte, Methoden und Medien aus und bereitet sie auf
- Vielfältige Vermittlung von Sprache  
Wenn neue Begriffe eingeführt werden: Die Schüler üben diese zu verstehen, nachzugestalten, zu produzieren, zu reflektieren oder schriftlich zu gebrauchen.
- Genaue Beobachtungen der Schüler  
Die Lehrkraft informiert sich bei ihren Beobachtungen anhand von Kriterien so genau wie möglich über die sprachlichen Fähigkeiten der Schüler.
- Gestaltung eines sprachanregenden Unterrichts  
Vielen Kindern fehlt wegen kommunikativer Misserfolge die Motivation, sich sprachlich im Unterricht zu äußern. Die Lehrkraft schafft deshalb möglichst viele Unterrichtssituationen, in denen die Schüler gezielt erfolgreich sprachlich handeln können.
- Sprachliche Erfolgserlebnisse schaffen  
Gezieltes, häufiges Lob der Lehrkraft unterstützt die emotionale Stabilität von Kindern mit sprachlichen Schwierigkeiten.

#### 2) Lehrersprache

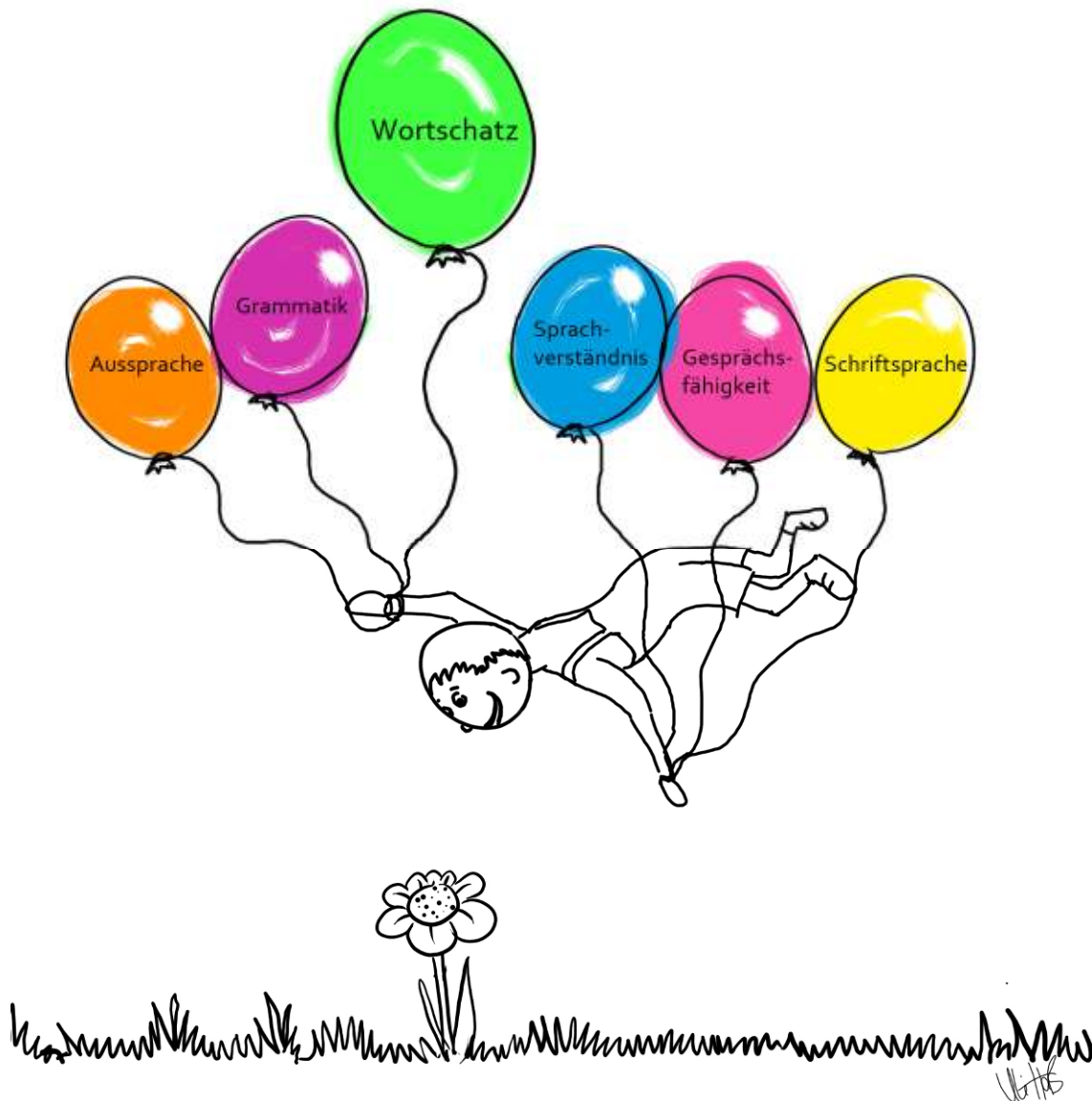
Die angemessene, an die Voraussetzungen der Schüler angepasste Lehrersprache ist eine wesentliche Grundbedingung für erfolgreiches Unterrichten.

Allgemeine **Merkmale der Lehrersprache** sind:

- klare, nicht zu schnelle Artikulation
- reduzierte Komplexität von Äußerungen, Arbeitsaufträgen  
So sollten komplexe Aufforderungsketten wie „Bevor du deinen Stuhl auf den Tisch stellst, räumst du das Buch auf und stellst deinen Schulranzen vor die Tür“ vermieden werden. Besser ist: „Räume das Buch auf, stelle deinen Schulranzen vor die Tür, stelle dann deinen Stuhl auf den Tisch“
- bewusstes Wiederholen und Betonen von Wörtern, Satzteilen oder wesentlichen Sätzen
- kurze, einfache Sätze verwenden
- das Einbauen von Sprechpausen  
Dadurch bekommen die Schüler Zeit zum Nachdenken. Die Pausen ermöglichen längere Antworten und erhöhen die Häufigkeit von Vermutungen.
- nonverbaler Kommunikation wird einbezogen:  
Blickkontakt (sichert Aufmerksamkeit), Mimik und Gestik, Raum- und Distanzverhalten (kein unruhiges Hin- und Hergehen, bewusster Platzwechsel)
- Einbezug parasprachlicher Mittel: Sprechtempo (langsam, variabel), kräftige, aber nicht zu laute Stimme, ausgeprägte Sprechmelodie, bewusste Akzentuierung einzelner Wörter, gezielter Einsatz von Sprechpausen

## 4 Ausarbeitung zu den verschiedenen sprachlichen Ebenen (derzeit nur Semantik)

### 4.1. Semantik



*Hase: „Das hat Angst und tut Ecken laufen.“*  
(unbekanntes Kind aus Glantschnig)

#### 4.1.1 Grundlagen

Mehrsprachigkeit und Sprachentwicklungsverzögerungen können dazu führen, dass Kinder Schwierigkeiten beim Wortschatzerwerb haben. Diese Kinder können in einem oder beiden der folgenden Bereiche Schwierigkeiten haben:

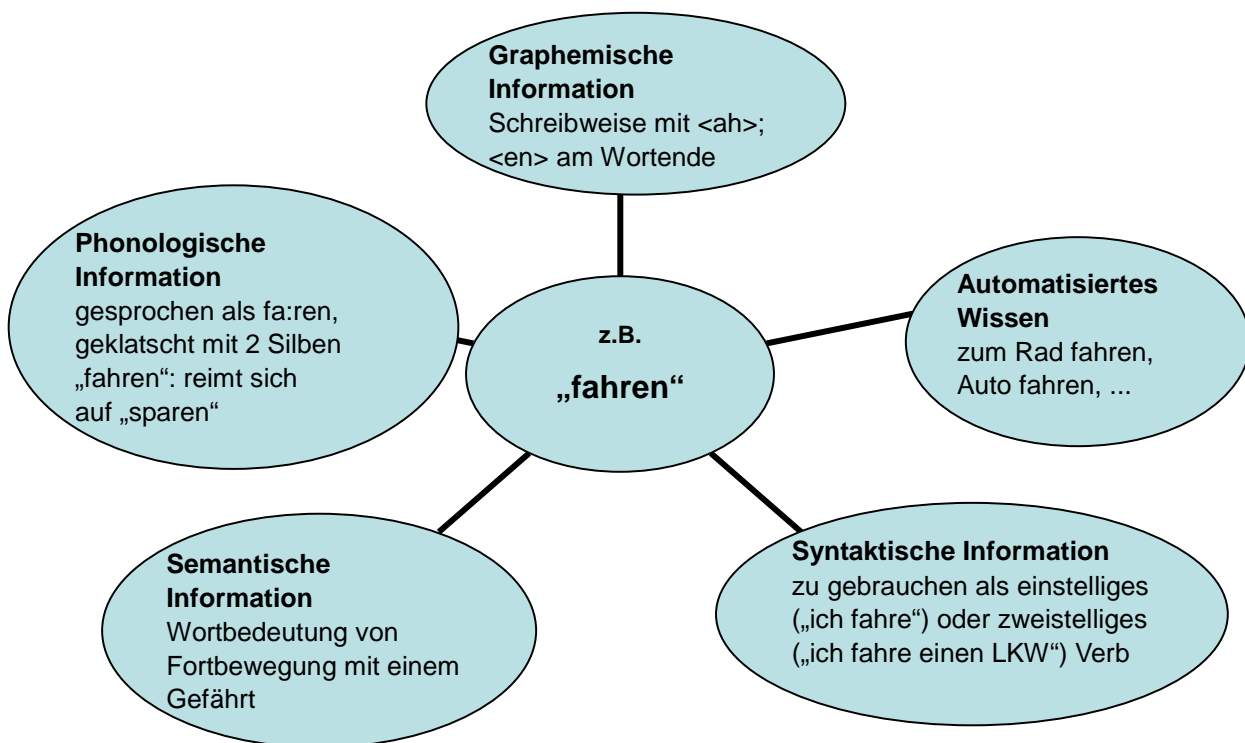
- beim Erwerb von **Wortbedeutungen** (Semantik)  
Die Probleme zeigen sich im Ausbau und der Vernetzung von Einträgen im mentalen

Lexikon. Es ist ein Teil des Langzeitgedächtnisses, in dem unser Wortwissen gespeichert und vernetzt gespeichert ist.

- im **Wortabruf** (lexikalischer Abruf)  
Die Probleme zeigen sich beim Zugriff auf ihr im mentalen Lexikon gespeichertes Wortwissen.

Das Ziel der Wortschatzförderung ist es, einen **flexiblen Wortabruf** und eine **vernetzte Speicherung** zu ermöglichen.

Ein Beispiel zur vernetzten Speicherung am Begriff „fahren“:



- Je mehr **Informationen zur Form und zum Inhalt** des Begriffs gespeichert sind, desto besser kann das Kind den Begriff abrufen und desto besser ist er im mentalen Lexikon gespeichert.

Wenn Kinder Schwierigkeiten im Wortschatzerwerb haben und ihr Wortschatz nicht altersangemessen entwickelt ist, kann es auch zu Sprachverständnis- und Leseverständnisschwierigkeiten kommen.

### Konsequenzen für den Unterricht:

- Zur Steigerung des Wortschatzumfangs sollte die tägliche Wortschatzarbeit ein festes Unterrichtsprinzip sein.
- Zur Sicherung des Wortschatzes müssen neue Wörter vielfältig auf Form- und Inhaltsebene erarbeitet werden.
- Erarbeitete Wörter müssen auf externen Speicherhilfen (z.B. Plakate) visualisiert werden.

### 4.1.2 Diagnostik

Eine praktikable Methode zur Diagnostik von Wortschatzproblemen ist die **kriteriengeleitete Beobachtung**.

#### **Situation:**

Bilder/Bildkarten betrachten und benennen (z.B. im Sachunterricht, beim Betrachten von Wimmelbüchern/Bilderbüchern, beim Lesen und Schreiben)

Anzeichen für **Probleme in der Semantik** (Wortfindung / Wortschatz):

- Schüler verwendet häufig **Platzhalter**
  - „du weißt schon“
  - „das Dings“, „die machen“
- Schüler bildet **Wortneuschöpfungen**
  - „Schwarzvogel“ für Amsel
  - „Geldrausgeber“ für Automat
- Schüler verwendet **semantische Ersetzungen**
  - Oberbegriffe: „Anziehsachen“ für „Hose“
  - nebengeordnete/untergeordnete Begriffe: „Glas“ für „Tasse“, „Hund, Katze“ für „Tiere“
  - Schüler benützt einen Begriff für viele Wörter aus dem semantischen Feld (Katze für Katze, Hund, Fuchs,...)
- Schüler verwendet häufig **Umschreibungen oder Gesten**
  - „Automat“ beschreibt er als „Man muss draufdrücken und dann kommt was raus“
  - „das da“ (zeigt)
- Schüler verwendet häufig **Pausenfüller, Pausen, Umformulierungen, Selbstkorrekturen**
  - „äh“, „also“
  - Banane: „Der Apf- nein Birn-, äh Banane“
  - „Wir waren in ... Italien“
  - ich glaube ...
- Schüler macht Bemerkungen über sein **Wortfindungsverhalten**
  - „Wie heißt das gleich wieder?“
  - „Jetzt fällt es mir nicht ein“
- Schüler macht Bemerkungen über sein **Störungsbewusstsein**
  - „Hab ich vergessen“

Zur **Dokumentation der Beobachtungen** kann man folgendes **Raster** verwenden  
 (aus: Reber, K./Schönauer-Schneider, W.: Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. München 2009)

Kriteriengeleitete Beobachtung zum Wortschatz				
<b>Wortschatz allgemein</b>				
Versteht viele Begriffe richtig				
Benennt viele Begriffe differenziert				
<b>Wortfindung</b>				
Kurze Antwortzeit (auch bei neuen Begriffen)				
<b>Keine</b> Platzhalter („weiß schon“), <b>keine</b> unspezifischen Begriffe („Dings, tut“)				
<b>Keine</b> Wortneuschöpfungen (Neologismen: „Blumenmann“ – „Gärtner“)				
<b>Keine</b> semantischen Ersetzungen (Oberbegriffe: „Tier“ – „Hund“; Neben-/Unterordnung: „Apfel“ – „Tomate“)				
<b>Keine</b> Umschreibungen, Gesten („Brille“: „Das zum Durchschauen auf der Nase“; Geste für Brille)				
<b>Keine</b> Unterbrechungen (Pausen, Pausenfüller „äh“, Umformulierungen, Selbstkorrekturen „Die Birn- äh- Banane“)				
<b>Keine</b> phonologischen Ersetzungen („Biene“ für „Birne“, „Marine“ für „Mandarine“)				
<b>Keine</b> Metakommentare, <b>kein</b> Vermeidungsverhalten („Wie heißt das gleich wieder?“, Abbruch, keine Antwort, „Hab ich vergessen.“)				
Auswertung: + (ja: sprachliche Stärke), U (Schüler zeigt Unsicherheiten), – (nein: sprachliche Schwäche) Bitte in den grau unterlegten Feldern die Namen der Schüler eintragen!				

### 4.1.3 Wortschatzförderung

Das Ziel der Wortschatzförderung ist die dauerhafte Speicherung der Wörter und ein gelingender Wortabruf. Die Speicherung gelingt am Besten durch das möglichst vernetzte Lernen der Begriffe und ihrer Verknüpfungen. (Modell des mentalen Lexikons)  
 Zu jedem Wort müssen Informationen zur **Form** und zum **Inhalt** gespeichert werden.

Wortschatzarbeit soll ein **grundlegendes Unterrichtsprinzip** sein.  
 In jeder Stunde kann Wissen zum Wortschatz erweitert und gefestigt werden.

#### 1.) Allgemeine Unterrichtsprinzipien zur Wortschatzarbeit:

- **Arbeit mit semantischen Wortfeldern**  
 (Gruppen von Wörtern, die sich bedeutungsmäßig ähnlich sind)
- **Auswahl der Themen:**  
 Wortschatzarbeit soll immer die kindlichen Interessen berücksichtigen. Bei größerer Motivation können die Kinder die Wörter besser speichern.

- **Projekt- und themenorientiertes Arbeiten:**

In unterschiedlichen Unterrichtsfächern wird am gleichen Wortfeld gearbeitet.  
So werden die Begriffe des Wortfeldes häufiger gebraucht und vernetzt

**Beispiel Waldtiere:**

- Sachunterricht: Erstellen von Plakaten zu den einzelnen Waldtieren, ...
- Deutschunterricht: Lesen einer Ganzschrift zum Thema Waldtiere, Schreibenanlässe, ...
- Kunstunterricht: Herstellen einer Collage zu einem Waldtier, Lebensraum, ...

**Lernen mit allen Sinnen und spielerische Umsetzung**

- Wörter werden sicher im mentalen Lexikon abgespeichert, wenn die Schüler beim Lernen authentische **Erfahrungen mit allen Sinnen** machen.  
**Beispiel:** In den Wald gehen, Waldmaterialien sammeln, Tiere beobachten (z.B. im Freiwildgehege)
- Für jüngere Kinder sind **spielerische Umsetzungen** in der Wortschatzarbeit wichtig. Begriffe können hierzu in passenden **Rollenspielen** umgesetzt und in bekannten **Spielformaten** verwendet werden (z.B. Activity, Montagsmaler,...)  
**Beispiel:** Die Klasse wird in zwei Gruppen aufgeteilt. Die Schüler machen pantomimisch einzelne Waldtiere vor. Die Gruppe, die schneller errät, welches Tier dargestellt wird, bekommt einen Punkt.

**Lehrersprache** (siehe auch Punkt 3.4)

Beim Einsatz der Lehrersprache zur Förderung der semantischen Fähigkeiten sollte auf drei Punkte besonders geachtet werden:

**1. Häufigkeit und Prägnanz:**

Die Lehrkraft verwendet den neuen Begriff möglichst häufig und prägnant (Betonung des Wortes, kurze Pause davor) in verschiedenen Bedeutungskontexten verwenden

**2. Modellierungstechniken bei der Wortschatzarbeit**

Die Lehrkraft kann bspw.

- Alternativen vorgeben („Meinst du kriechen oder hüpfen?“)
- Äußerungen der Schüler erweitern (Schüler: „Kriechen!“,  
Lehrer: „Ah ja, du meinst ganz langsam auf dem Boden ... (Pause) kriechen“)
- Äußerungen verbessern (Schüler: „ist langsam gekriecht“,  
Lehrer: „Hm, ganz langsam .... (Pause) gekrochen“)

**3. Fragehaltung anbahnen:**

Die Kinder sollen erkennen, dass Nachfragen bei Verständnisproblemen wichtig und hilfreich ist.

- Die Lehrkraft verstärkt gutes Zuhören und Nachfragen der Kinder  
z.B. „du hast gut mitgedacht“, „schön, dass du nachgefragt hast“
- Die Lehrkraft verstärkt das Erkennen von Begriffen, die nicht verstanden wurden:  
z.B. „Hast du das verstanden?“ (Reflexion)
- Die Lehrkraft reagiert auf Begriffe, die nicht verstanden wurden.  
z.B. „Du hast das Wort nicht verstanden. Was kannst du dann machen?“  
(Metasprachliche Reflexion)
- Die Lehrkraft zeigt auf, wie man Nachfragen kann.  
z.B. „Was bedeutet/heißt...?“ (spezifisches Nachfragen)

## 2.) Übungen zur Begriffsarbeit

Um ein möglichst breites Begriffswissen zu erreichen sollte in jeder Unterrichtsstunde das Wissen zum Inhalt und zur Form der Wörter erweitert werden. Es bieten sich verschiedene Übungen zur Begriffsarbeit an:

- Die Kinder sollen die Begriffe erklären, definieren oder umschreiben
- Die Kinder sollen Synonyme zu einzelnen Begriffen finden (ähnliche Begriffe)
- Die Kinder sammeln in einer Mindmap alle Dinge, die die Kinder in Verbindung mit dem Wort bringen
- Im Sinne des Lernens mit allen Sinnen sollten die Kinder bei Eigenschaften (Adjektiven) diese erfühlen, erschmecken usw. (ganzheitlicher Zugang)
- Für einen möglichst emotionalen Zugang sollten die Kinder die Eigenschaften neuer Wörter (z.B. „Wie schmeckt die Banane“) klären. Außerdem sollten die Kinder von eigenen Erfahrungen zum Begriff erzählen. (z.B. „Hast du schon einmal einen Fuchs gesehen?“)
- Verwenden von Kategorisierungen:  
Oberbegriffe, Unterbegriffe, nebengeordnete Begriffe, Teil-Ganzes-Beziehung (am Beispiel Obst: Obst, Apfel, Apfel und Birne, Apfel und Schale)
- Klären der Funktion: „Was macht man mit einer Schere?“
- Die Kinder können visuelle Vorstellungen des Begriffs zeichnen. Auch Bilder bzw. reale Gegenstände helfen ihnen, den Begriff im mentalen Lexikon zu verankern
- gestisch-motorische Assoziationen: typische Bewegungen und Handlungen können pantomimisch dargestellt werden
- Schreibweise präsentieren in Form von Wortkarten, Wörterheften

### Wie kann eine kontinuierliche Begriffsarbeit in den täglichen Unterricht einbezogen werden?

Kinder mit semantischen Schwierigkeiten sind darauf angewiesen, dass ihnen die Worte in ihren Bedeutungszusammenhängen („Begriffe“) immer wieder, in verschiedenen Kontexten und auf unterschiedlichen Lernebenen angeboten werden. Nur wenn die



Schüler dies als sinnhafte und erfolgreiche Auseinandersetzung erleben, werden sie die Mühe der semantischen Erweiterungen auf sich nehmen.

Es ist deshalb wichtig, dass die Schüler selbständig unbekannte Wörter erkennen und Techniken erlernen, wie sie die unbekanntes Bedeutungen mit Inhalten füllen. Dazu bietet sich eine Art „Methodenkoffer“ an, der je nach Wort unterschiedliche Zugänge zur begrifflichen Auseinandersetzung bietet. Vieles davon kann auch im alltäglichen Unterricht integriert werden. Es ist aber für die schwächeren Kinder wichtig, dass sie die Zeit haben, selbst an der Erweiterung ihres Wortschatzes zu arbeiten. Ihnen sollten Strukturen im Unterricht angeboten werden, die sie zur möglichst selbständigen Arbeit befähigen.

- 1) Kinder müssen angeleitet werden, nach Lesen eines Satzes/Textes zu erkennen, welches Wort sie nicht verstanden haben.
- 2) Das Anlegen einer individuellen Wortschatzsammlung ist für schwächere Schüler sinnvoll, um viele Verknüpfungen auf der Inhalts- und Formebene zu erreichen.
- 3) Das Vorgehen im Unterricht könnte z.B. sein:  
Mit der gesamten Klasse wird die Technik zur Erweiterung des Wortschatzes besprochen und die Techniken vorgestellt. Später machen dies die darauf angewiesenen Schüler möglichst selbständig:
  - Es wird zu Anfang mit allen Kindern ein kleiner Text gelesen.
  - Dann wird ein Wort heraus gegriffen, das viele Kinder nicht verstanden haben.
  - Für das noch unbekannte Wort wird ein Blatt für den individuellen Wortschatzordner gestaltet. Dabei benützen die Schüler unterschiedliche Techniken zur begrifflichen Erweiterung des Wortes.
  - Um den Schülern einen selbständigen Zugang zu ermöglichen, wird eine Art Freiarbeitskartei (siehe Anhang) mit den verschiedenen Techniken zur Wortschatzerweiterung gestaltet. Aus diesem Angebot wählen sich die Schüler drei Kärtchen aus und gestalten mit diesen Hinweisen das Blatt für den Wortschatzordner.
  - Nicht jede Methode (z.B. Gegenteil nur bei Adjektiven, ...) passt zu jedem Wort – die Schüler werden dies mit der Zeit bemerken und dabei auch lernen, die Wörter in Kategorien zu sortieren.

Hier ein Vorschlag, wie die Freiarbeitskartei aussehen könnte:

**Wie lerne ich ein neues Wort ?**

Aufgabe:  
→ Male ein Bild zu deinem Lern-Wort.

Beispiel:



**Wie lerne ich ein neues Wort ?**

Aufgabe:  
→ Suche dein Lern-Wort im Wörterbuch oder Lexikon. Schreibe auf, was dort steht.


Beispiel: **Riechen**  
Das Riechen ist einer unserer 5 Sinne. In der Nase gibt es viele Sinneszellen. Wenn ein Duftstoff in die Nase kommt, erkennen ihn diese Riechzellen. Viele Tiere (z.B. Hunde) können viel besser riechen als ein Mensch. (Kinder-Brockhaus S. 145)



**Wie lerne ich ein neues Wort ?**

Aufgabe:  
→ Überlege und schreibe auf, was dir zu deinem Lern-Wort einfällt.

Beispiel: **Schornstein**



**Wie lerne ich ein neues Wort ?**

Aufgabe:  
→ Denk dir ein Rätsel zu deinem Lern-Wort aus.

Beispiel: **Katze**  
Es ist ein Tier.  
Es hat ein Fell und einen Schwanz.  
Es kann gut klettern und schleichen.  
Es kann in der Nacht gut sehen.  
In vielen Familien lebt es als Haustier.  
Es fängt manchmal Mäuse und Vögel.  
...



Die Karteikarten im Original befinden sich im Anhang.

### 3.) Ideen zur unterrichtlichen Umsetzung

#### Vorbereitungen für eine Unterrichtseinheit/Unterrichtssequenz:

- **Rahmenthema:**

- Das **Ziel der Einheit** ist eine dauerhafte Speicherung des präsentierten Wortschatzes. Deshalb wird das Rahmenthema über einen längeren Zeitraum in der Klasse behandelt. Dabei werden die Begriffe häufig verwendet.
- Die **Auswahl** des Rahmenthemas orientiert sich an
  - 1) Ergebnissen der Förderdiagnostik („Wo / In welchem Bereich traten Wortschatzschwierigkeiten auf? Bspw. Wortfeld „Tiere“)
  - 2) Interessen der Kinder
  - 3) Bildungsplan
- Besonders zu prüfen ist der sogenannte **sprachtherapeutische Gehalt** des Themas, was heißt:  
Ist das Thema sinnvoll, um den sprachlichen Bedürfnissen und den Lernvoraussetzungen der Kinder gerecht zu werden?

Kann das Thema so aufbereitet werden, dass Wortschatzförderung geleistet werden kann?

**Umsetzungsbeispiel:** Unterrichtseinheit zum Thema **Waldtiere** an der Römerschule.

Wesentliche Gründe für die **Auswahl** der Thematik „Waldtiere“ sind:

- Tiere als Weltwissen (wichtiger Wortschatz)
- Tiere „begegnen“ Kindern oft in Märchen, Büchern, Filmen
- Interesse der Kinder beim Thema Tiere hoch
- Am Thema Waldtiere werden Vernetzungsmöglichkeiten deutlich: Wald, Jahreszeiten (Herbstwald), Primärerfahrungen wie Waldausflug, Haustiere usw.

- **Auswahl des Wortschatzes**

Aus dem Wortfeld des Rahmenthemas werden ca. 10 (Eingangsklassen) bis ca. 20 Begriffe ausgewählt. Wie schwer ein Wort erlernbar ist, hängt von verschiedenen Kriterien ab: Interesse, Alltagsrelevanz, konkrete und abstrakte Begriffe, Komplexität (z.B. mehrsilbige Wörter), Funktionswörter sind schwieriger zu erlernen als Inhaltswörter

**Wortschatzauswahl** zum Thema „Waldtiere“:

**Inhaltswörter**

Substantive: Fuchs (Fell, Pfote, Krallen, Schnauze, Ohren, Schwanz), Eule, Igel, Wolf, Eichhörnchen, Hase, Wildschwein, Hirsch, Reh, Dachs, Specht

Verben: kriechen, schleichen, fliegen, springen, rennen, klettern

**Funktionswörter**

Präpositionen: auf, unter, im, durch, hinter, vor, über

- **Auswahl einer konkreten Lernsituation:**

**Lernstoff präsentieren:**

**enaktiv (handelnd) – ikonisch (bildlich) – symbolisch (formal)**

D.h. für die Wortschatzarbeit: Zunächst wird mit den realen Gegenständen (bspw. echtes Obst) gearbeitet. Später geht man zu einer bildhaften Darstellung über (mit Bildkarten o.ä.). Schließlich werden die Wörter schriftlich präsentiert (z.B. in Gesprächen über das Wort, bei der Arbeit mit Piktogrammen).

Das **Lernen an Stationen** eignet sich für die Wortschatzarbeit, da gut auf die Lernvoraussetzungen der Schüler eingegangen werden kann. Es kann differenziert gearbeitet werden und die Kinder können eigenaktiv lernen.

## **Förderung auf verschiedenen Ebenen:**

### **1. Wortschatzarbeit auf der Inhaltsebene**

Das Ziel ist, den Inhalt der Begriffe in verschiedener Form anzubieten, sodass sie mit mehr Qualität abgespeichert werden können. Es können folgende Schwerpunkte in der Umsetzung von Wortschatzarbeit gesetzt werden:

#### **Wissen zu Wortbedeutungen:**

- Wortschatzarbeit als Unterrichtsprinzip (s.o.)
- Montagsmaler oder Pantomime
- reale Gegenstände verwenden
- bildliche Darstellungen verwenden (Kinderwörterbücher, Wimmelbücher, ...)
- Entdeckungsspiele (Fehlersuchbilder, Situationsbilder, Malaufträge, Rätsel)

#### **Motorische und Sinnesinformationen einbeziehen:**

- authentische Lerngänge (Ausflüge, außerschulische Lernorte, ...)
- klassische Spielmaterialien verwenden (Kaufladen, Bauernhof,...)
- Sinnesparcours
- Fühlsäckchen
- Situationen nachspielen (z.B. mit Bausteinen, Knete, Holzfiguren,...)
- Werkstattarbeit (fächerübergreifendes, projektorientiertes, themenorientiertes Arbeiten)
- Lernen an Stationen

#### **Semantische Beziehungen:** Oberbegriffe, Unterbegriffe, Teil-Ganzes-Beziehung, Bedeutungsgleichheit

- Sortierspiele: Wörter nach Kategorien (z.B. Wasser- und Landtiere), Eigenschaften (Farbe, Größe), Können (Schwimmen, Hüpfen), syntaktischen Eigenschaften (Wortart, Genus) ordnen
- Memoryspiele
- Quartettspiele
- Dominospiele
- Gegensatzpaare finden (Was ist das Gegenteil?)
- Außenseiter (Was passt nicht dazu?)
- Visualisierungen herstellen (Plakate, Mindmaps)
- Satzergänzungsübungen
- Mobiles (Ober- und Unterbegriffe)

## 2. Wortschatzarbeit auf der Formebene

Das Ziel ist hier die Speicherung von Wörtern auf der Formebene. Sie kann mit dem Training von graphemischen (Wissen zur Schreibweise), morphologischen (Wissen zum Aufbau des Wortes aus Wortbausteinen) und syntaktischen (Wissen zum Satzbau) Aspekten erreicht werden.

### Bei jüngeren Kindern:

- Ebene **phonologischer** Informationen
  - langsame, gedehnte Sprechweise
  - Übungen zur Silbensegmentierung
  - Reimübungen

### Bei älteren Kindern:

- Schreibweise anbieten, mit der **Schriftsprache** arbeiten
  - Wort auf verschiedenen Medien notieren (Tafel, Merk- oder Wörterheft, ...)
  - Wort im Wörterbuch suchen
  - Bilderrätselhefte (Bildliche Darstellungen → Wort wird gesucht)
  - selbst erstellte Rätsel (mit Computerprogramm)
  - Automatisierung des Schriftbildes durch z.B. Blitzlesen, Wort-Bild-Memory
- Arbeit mit **Wortbausteinen**
  - Arbeit mit der Wortfamilie (Wortstamm)
  - Arbeit mit Vorsilben
  - Bilden von Wörterketten: „Türschloss“, „Schlossgespenst“,...
- Arbeit mit **syntaktischen** Informationen
  - Wissen um Wortarten
  - Verben: Wie viele Stellen hat das Verb? Welche Objekte zieht es nach sich?
  - Nomen: Genus (Welcher Artikel?)
  - Übungen: Wort in möglichst vielen verschiedenen Satzkontexten wahrnehmen und produzieren lassen. Artikel stets präsent halten (Bildkarten, Farben), Sortierübungen (Wortarten bestimmen, Genus kennzeichnen)

## 3. Abruftraining:

Ziele: Steigerung der Geschwindigkeit beim Abruf, Steigerung der Frequenz des Abrufs.

Eine mögliche Methode: Ein Spielformat, bei dem ein Bild präsentiert wird und das Kind den Begriff nennen muss

## 4. Strategietraining:

Den Kindern werden Strategien des eigenständigen Wortschatzerwerbs beigebracht (z.B. Unterstreichen schwieriger Wörter; gezieltes Nachfragen; Nachschlagen). Mit der

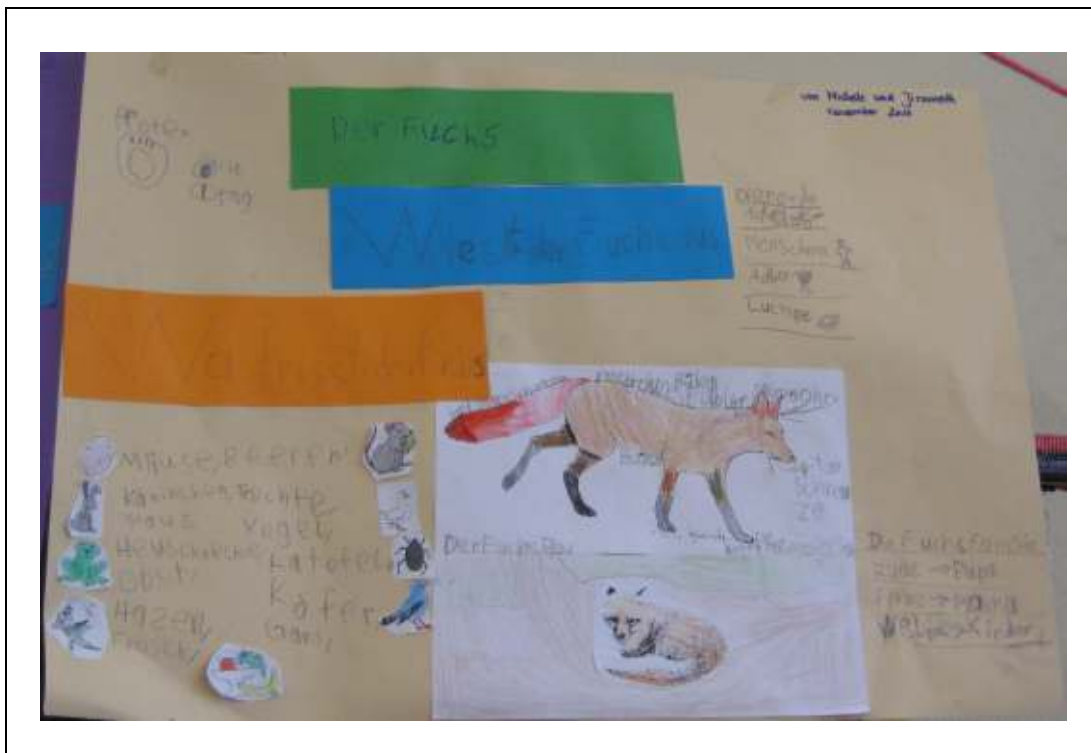
Zeit erwerben die Kinder eine Art Methodenrepertoire, mit dem sie sich unbekannte Wörter erschließen können.

#### 4.1.4 Umsetzungsbeispiel am Thema „Waldtiere“

Exemplarische Darstellung einer Unterrichtseinheit anhand des Waldtieres Fuchs:

##### Vorlauf: Gang in den Wald. Sammeln verschiedener Waldmaterialien

- **Emotionaler Zugang** durch Fuchsfigur
  - eigene Erlebnisse versprachlichen
- **Kreative Umsetzung** des Fuchses
  - Erstellen eines Fuchsbildes mit verschiedenen Maltechniken
  - Merkmale werden versprachlicht
- Erarbeiten von **Fuchs als Sachthema** mit anschließender Erstellung eines Plakats und Präsentation
  - verschiedene Fragen zum Fuchs
  - Findefuchs wird als Ganzschrift parallel dazu im Unterricht gemacht



## Stationenarbeit zum Thema „Waldtiere“

### a) handlende (enaktive) Stationen:

- Tiere erfühlen → Fühlsäckchen mit Tieren, Wortkarten als Zuordnungsaufgabe
- ausgestopfte Fuchsfigur betrachten
- Kim-Spiel → Materialien aus Wald (Eicheln, Kastanien,...) und Figuren von Waldtieren



- Herstellen von Stabfiguren zum Buch des Findefuchses → Können für Schattenspiel mit Tageslichtprojektor, Theater verwendet werden .
- Kneten von Waldtieren: Tiere werden in einen „Wald im Karton“ gesetzt und durch das Guckloch beobachtet




- Geruchs-Memory: verschiedene Düfte im Wald aufspüren und erklären
- Fuchsfigur basteln mit verschiedenen Materialien (Fell, Haare,...)
- weitere kreative Stationen: z.B. Fuchsbau-Collage, drucken von Tierspuren, Masken herstellen für darstellendes Spiel, ...



**b) bildliche (ikonische) Stationen**

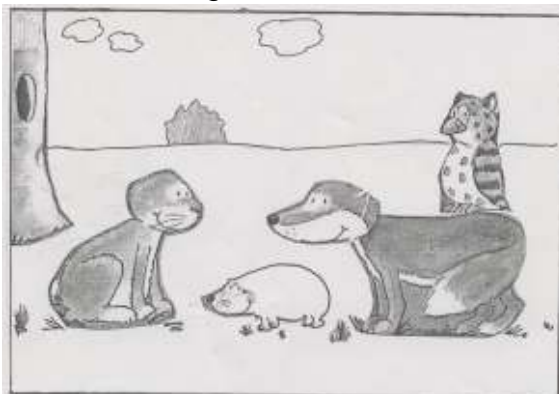
- Memoryspiel

Schwierigkeitsstufe 1		Schwierigkeitsstufe 2	
	der Fuchs		Der Dachs hat eine schwarz-weiß gestreifte Schnauze.

- Ordnen/Sortierspiele: Bilder und Wortkarten nach Kategorien ordnen (Wald- und Haustiere, Farbe, Größe, Fähigkeiten, syntaktische Eigenschaften)
- Quartett
- Zuordnungsaufgaben: Bild des Tieres – Merkmal des Tieres
- Bilder zur Geschichte des Fuchses ordnen, z.B. an roten Fäden aufhängen und je nach Schreibkompetenz kurze oder lange Nacherzählung dazu

**c) symbolische (formale) Stationen**

- Lesemalauftrag: Bild zum Malen / Ausmalen nach schriftlichen Informationen



Male dem Hasen lange Ohren.  
 Der Hase hat ein hellbraunes Fell.  
 Der Igel hat viele Stacheln.  
 Die Eule hat gelbe Augen.  
 Der Fuchs hat ein rotbraunes Fell.  
 Male dem Hasen ein paar Barthaare.  
 Ein Käfer sitzt auf dem Fell des Hasen.  
 Der Schnabel der Eule ist rot.  
 Hinter dem Fuchs sieht man drei Bäume.  
 Die Eule hat gelbe und braune Federn.

- Leseaufgaben stellen und wichtige Adjektiven/ Nomen des Wortfeldes einbauen



- sich gegenseitig Rätsel stellen: z.B. zu verschiedenen Tieren  
(Mein Tier hat vier Beine. Mein Tier hat ein Fell...  
→ immer weniger Merkmale, bis eines der Tiere herausgefunden wurde)
- Tiersteckbriefe erstellen, Plakate zu Merkmalen usw.
- Quiz erstellen

#### 4. Weiterführende Literatur

**Dannenbauer, F.M.** (1997): Mentales Lexikon und Wortfindungsproblem bei Kindern. In: Die Sprachheilarbeit, 1, S. 4-21.

→ Theoretische Grundlagen zur Wortschatzspeicherung und Schwierigkeiten in der Semantik. Guter Überblick.

**Glantschnig, H.:** Blume ist Kind von Wiese. Freiburg 1996

→ interessante sprachliche ABC-Leistungen von 7-11-jährigen Kindern mit Migrationshintergrund

**Reber, K/ Schönauer-Schneider, W.:** Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. München 2009

→ Verknüpfung theoretische Grundlagen mit praktischer Umsetzung. Schwerpunkte sind gelegt auf Aussprache, Wortschatz, Grammatik, Sprachverständnis

**Rodrian, B:** Elternttraining Sprachförderung. Handreichung für Lehrer, Erzieher und Sprachtherapeuten. München 2009

→ Elternttraining, bei dem Eltern über Sprachförderung informiert und bei der Förderung ihrer Kinder unterstützt werden. Verwendbar als präventive Informationsveranstaltung. Inhalt: Wissen über Spracherwerb, Sprachstörungen, beziehungsfördernde Gestaltung von Gesprächen und über Zusammenhänge von Sprache, Lernen und Verhalten

**Romonath, R.** (2001): Schule als Sprachlernort - Sprachstörungen als Lernschwierigkeiten. In: Die Sprachheilarbeit, 46 (4), S. 155-163

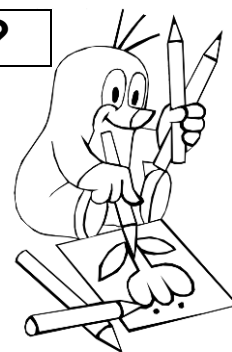
## 5. Anhang: Material zur Begriffsbildung

### Wie lerne ich ein neues Wort ?

Aufgabe:

→ **Male** ein Bild zu deinem Lern-Wort.

Beispiel:

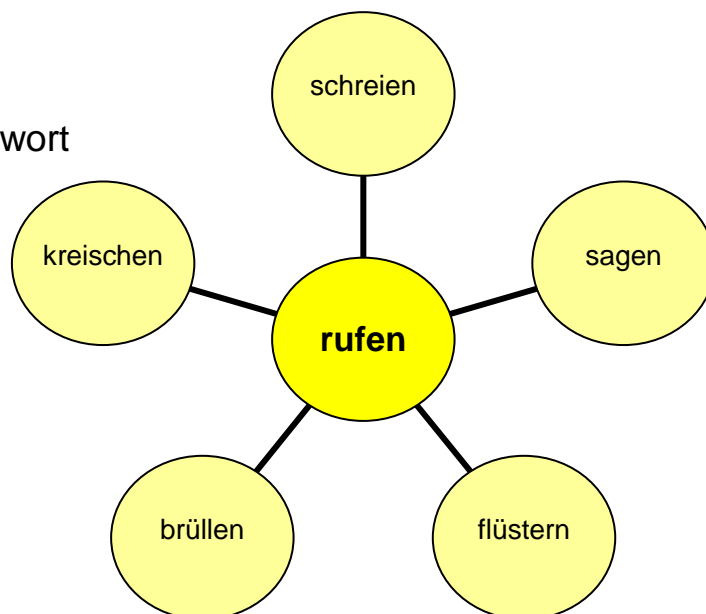


### Wie lerne ich ein neues Wort ?

Aufgabe:

→ **Finde** Wörter mit ähnlicher Bedeutung zu deinem Lernwort

Beispiel: **rufen**



## Wie lerne ich ein neues Wort ?

Aufgabe:

→ **Schreibe** einen Satz  
zu deinem Lern-Wort.

Beispiel:



→ **Rabe:**

Der Rabe hat schwarze Federn  
und einen glänzenden Schnabel.

## Wie lerne ich ein neues Wort ?

Aufgabe:



→ **Überlege und schreibe** auf,  
was dir zu deinem  
Lern-Wort einfällt.

Beispiel: **Schornstein**



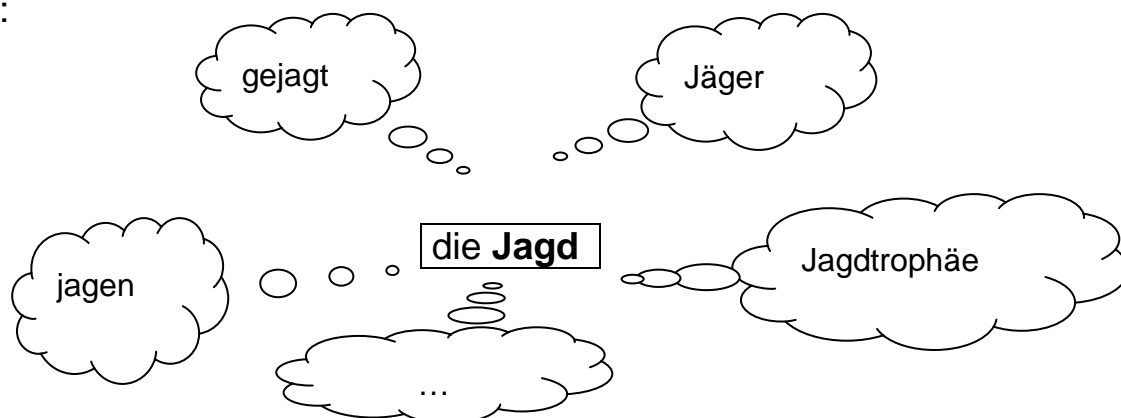
## Wie lerne ich ein neues Wort ?

Aufgabe:

→ **Überlege** dir zu deinem Lern-Wort andere Wörter aus der Wortfamilie.



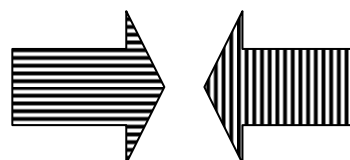
Beispiel:



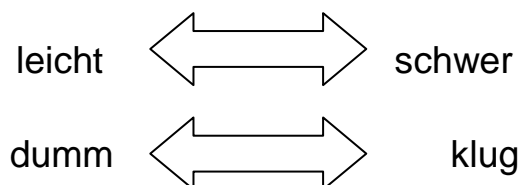
## Wie lerne ich ein neues Wort ?

Aufgabe:

→ Hat dein Lern-Wort ein **Gegenteil**?



Beispiel:



## Wie lerne ich ein neues Wort ?

Aufgabe:

- **Suche** dein Lern-Wort im **Wörterbuch** oder **Lexikon**.  
Schreibe auf, was dort steht.



Beispiel: **Riechen:**

Das Riechen ist einer unserer 5 Sinne.  
In der Nase gibt es viele Sinneszellen.  
Wenn ein Duftstoff in die Nase kommt,  
erkennen ihn diese Riechzellen.  
Viele Tiere (z.B. Hunde) können viel besser  
riechen als ein Mensch. (Kinder-Brockhaus S. 145)

## Wie lerne ich ein neues Wort ?

Aufgabe:

- **Denk** dir ein Rätsel zu  
deinem Lern-Wort aus.



Beispiel: **Katze:**

Es ist ein Tier.  
Es hat ein Fell und einen Schwanz.  
Es kann gut klettern und schleichen.  
Es kann in der Nacht gut sehen.  
In vielen Familien lebt es als Haustier  
Es fängt manchmal Mäuse und Vögel.  
...

## Wie lerne ich ein neues Wort ?

Aufgabe:

- ➔ Finde Wörter, die sich auf dein Lern-Wort **reimen**.

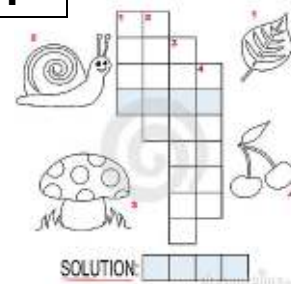


Beispiel: riechen ➔ kriechen  
rennen ➔ brennen  
Ratte ➔ Matte  
...

## Wie lerne ich ein neues Wort ?

Aufgabe:

Schreibe dein Wort von oben nach unten.  
Finde zu den **Anfangsbuchstaben** ein passendes Wort..



Beispiel: **Tiger**

<b>T</b>	oll
<b>I</b>	ndien
<b>G</b>	efährlich
<b>E</b>	legant
<b>R</b>	äuber

